

## Was uns Straßen über den Bergbau in Massen verraten.

von Hartmut Hegeler (Fotos Hegeler)

Wovon lebten die Menschen früher in Massen? Auf einem Spaziergang durch Massens Straßen entdecken wir viele Hinweise auf die bewegte Geschichte, dem früheren Kohlenbergbau (zu Fuß ca. 2 Stunden, mit dem Fahrrad 45 Minuten).

Im Zentrum von Massen zwischen Bürgeramt und REWE am Massener Hellweg beginnt der Fritz-Steinhoff-Weg an der Fußgängerampel und führt über die Mittelstraße zur Königsbornerstraße. Der Weg erinnert seit 2007 an Fritz Steinhoff (1897-1969). Er wurde in einer Bergarbeiterfamilie geboren, wuchs in Massen auf und arbeitete als Bergmann in der Zeche Massener Tiefbau. Wegen seiner Tätigkeit in der SPD wurde er 1944 verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er Oberbürgermeister der Stadt Hagen, Mitglied des Landtags, des Bundestags und 1956 dritter Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen.



Fritz-Steinhoff-Weg



Massener Hellweg

Wir folgen dem Verlauf des Massener Hellwegs, der uralten Handelsstraße durch Unna, nach Westen. Neben dem Haus Nr. 39 hat der Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. nahe der seit 1855 abgeteuften Schächte I und II der Massener Gesellschaft für Kohlenbergbau e.V. einen Kleinförderwagen für Kohle aufgestellt. Schon vor 200 Jahren wurde in Obermassen im Romberger Erbstollen nach Steinkohle gesucht. 1859 begann die Förderung in Niedermassen aus dem Steinkohlegebirge in bis zu 650 Meter Tiefe, musste allerdings 1925 wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt werden. Fast 3800 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz. Hausinschriften mit Jahreszahlen aus der Zeit um 1900 erinnern an den boomenden Wohnungsbau in dieser wirtschaftlichen Blütezeit des Bergbaus. Neben dem Förderwagen erinnert ein einbetonierter Abbauhammer (umgangssprachlich Presslufthammer genannt) daran, wie die Förderleistung der Bergleute im Kohleabbau enorm gesteigert wurde.



Massener Hellweg, Förderwagen mit Abbauhammer



Hinweistafel Massener Hellweg Nr. 39

400 Meter westlich wurde 2015 die Straße in einer Neubausiedlung an der Nordstraße "Zum Zechendamm" benannt. Sie liegt an dem stillgelegten Bahndamm der Zechenbahn, der von Schacht I und II der Zeche nach Süden bis zur der Kokerei an der Massener Bahnhofstraße/ Nordstraße führte.



Zum Zechendamm

Wir überqueren von der Nordstraße den Massener Hellweg nach Süden und gelangen nach 200 Metern zu dem Haus Nr. 35 in der Poststraße mit der Jahreszahl 1908 nahe dem ehemaligen Kasino der Zeche.



Poststraße Nr. 35

Nach Süden führt die Poststraße zu der Ende des 19. Jahrhunderts angelegten Bergarbeitersiedlung in den Straßen Im Kamp/ Am Pfauenufer.



Im Kamp/ Am Pfauenufer

Nach Westen zweigt von der Poststraße die Haldenstraße ab zum Gelände der seit 1855 abgeteufte Schächte I und II an der Grenze zu Dortmund-Wickede. Ein Förderwagen mit der Aufschrift "Glück Auf" weist auf die frühere Abraumhalde hin. Glückauf war der Bergmanngruß und der Name des Massener Männergesangsvereins (gegründet 1880 von Bergleuten).



Förderwagen Haldenstraße, Ecke Poststraße.

Folgen wir der Haldenstraße nach Norden über den Massener Hellweg hinweg, kommen wir zur alten Bahntrasse an der Nordstraße, die von der Zeche bis zu der ehemaligen Kokerei in Massen-Nord führte.



Haldenstraße, alte Bahntrasse

Nach Westen erreicht der Massener Hellweg nach 100 m die Bergarbeiterhäuser an der Stadtgrenze zu Dortmund, und die Gudrunstraße führt uns nach 300 m nach Norden auf die Dortmunderstraße und am Kreisel zur Massener Bahnhofstraße.



Massener Bahnhofstraße/ Ecke Dortmundstraße (hinten rechts Bodensanierungsarbeiten)

An der Straßenkreuzung mit der Nordstraße weist eine Tafel des Fördervereins Bergbauhistorische Stätten Ruhrrevier e.V. auf die ehemalige Schachanlage III des Massener Tiefbaus an der Dortmundstraße hin.



Tafel an der Nordstraße/ Massener Bahnhofstraße

Diese nahm 1897 die Förderung auf, erreichte das Steinkohlegebirge in 114 m Tiefe und eine Endteufe von 378 m. Am Ende eines 1860 m langen Anschlussgleises durch die Niedermassener Feldmark befanden sich hier die Kokerei mit Verwaltungsgebäude, Kaue, Werkstätten, Holzplatz, Sieberei, Wäsche und Magazin. In späterer Zeit wurden Gebäude als Kaserne und Autoverwertungsbetrieb genutzt. 2018 begannen Bodensanierungsmaßnahmen des alten Zechengeländes. Acht Meter tief waren Teeröle in den Boden eingedrungen.



Tafel an der Massener Bahnhofstraße/ Ecke Nordstraße

100 m neben Kreisverkehr der Dortmundstraße pumpt eine Polderanlage an der Wasserkurlerstraße kontaminiertes Grundwasser der ehemaligen Kokerei ab.



Wasserkurlerstraße Polderanlage

Nordöstlich des Kreisverkehrs zweigt von der Dortmunderstraße die Buderusstraße ab. 1917-1919 wurde hier in drei Abschnitten eine Bergarbeitersiedlung bezogen als "Neue Kolonie auf Schacht III" des Steinkohlenbergwerks Massener Tiefbau, im Volksmund wurde die Buderussiedlung auch "Korsika" genannt. Die Massener Zechen gehörten 1912-1925 zu den Buderusschen Eisenwerken AG zu Wetzlar, gegründet von Joh. Wilh. Buderus 1731.



Buderusstraße





Buderusstraße Nr. 131, Tafel zur Buderussiedlung, erbaut 1917



Kleine Buderusstraße



Förderwagen in der Kleinen Buderusstraße nahe Haus Nr. 29

Von der Massener Bahnhofstraße/ Ecke Nordstraße biegen wir in die Eintrachtstraße, benannt nach dem aus Bergleuten 1890 gebildeten Knappenverein "Eintracht" zu Niedermassen.



Nach zwei Kilometern in Richtung Osten sieht man vor dem Haus Eintrachtstraße 5 in dem privaten Garten einen Förderwagen und einen alten Mühlstein. Hier befand sich in der Nähe die Reckerdingsmühle.



Förderwagen, Eintrachtstraße Nr. 5



Mühlstein, Eintrachtstraße Nr. 5 (früher Kleinbauer)

Von der Eintrachtstraße erreichen wir an der Kreuzung zum Reckerdingweg vor Haus Nr. 101 eine Tafel des Fördervereins Bergbauhistorische Stätten Ruhrrevier e.V. mit Informationen zum Massener Tiefbau Schacht IV, dem Wetterschacht, der Förderung von Kohlen und Wohnungen neben der Fördermaschine. Von hier führte 1903 eine Drahtseilbahn 1500 m nach Westen zu Schacht III in der Dortmunderstraße. Der Reckerdingweg wurde nach der Bauernschaft Reckerding benannt.



Reckerdingweg Haus Nr. 101



Reckerdingweg Haus Nr. 101



Tafel Reckerdingsweg Haus Nr. 101

600 m nach Norden biegt vom Reckerdingsweg nach links die Straße Am Dieken ab mit der früheren Bergmannsiedlung der Zeche Massener Tiefbau.



Weiter südlich stößt der Reckerdingsweg auf die Königsbornerstraße und die HansasträÙe. Geradeaus führt die Virchowstraße am Friedhof Niedermassen vorbei zum Büddenberg.



Östlich der Autobahn A1 mündet der Büddenberg in den Oberen Kohlenweg bzw. etwas südlich auf die Grenzstraße zwischen Massen und Unna. Dieses war früher der Weg zur "Ladebühne" mit einem Anschlussgleis an die Reichsbahn für Kohletransporte. In der HansasträÙe wurden ab 1870 und ab 1956 im Oberen Kohleweg die Fabrik Dröge & Schetter, die Förderwagen für den Bergbau herstellte.



Grenzstraße (Ladebühne)

Von der Virchowstraße zwischen Niedermassen und Obermassen biegt die Otto-Holzappel-StraÙe nach Westen ab. Sie erinnert an Otto Holzappel (1903-1976), Bergmann,

